

Schneeglöckchen im Frühling, tote Flüchtlinge im Wald

WOLFGANG ZWANDER

Wenn der Winter vorbei ist und der Frühling sich anschickt, das Land aufzutauen, finden sich in Wäldern und auf Wiesen bald die ersten Schneeglöckchen. Landläufig gilt das als sehr erfreulicher Anblick, nicht so aber in manch osteuropäischer Grenzregion.

Dörfler verbinden dort mit dem Wort „Schneeglöckchen“ nicht die zarten Frühjahrsboten, sondern so nennen sie die Leichen von Flüchtlingen, die im Winter auf dem Weg in die EU im Wald erfroren sind und in den ersten Frühlingstagen von Bauern oder Holzarbeitern gefunden werden.

Das berichtete der *Falter* 2008 in einer Reportage über die ukrainische Seite des damals neuen Schengenzauns. Die in Wien lebende Berliner Filmemacherin Jenny Gand las diesen Artikel, erschrak und ließ sich davon zu einem Film über illegale Immigranten, die durch Wälder und Flüsse ihren Weg über Osteuropa in die Festung EU suchen, inspirieren. „Schneeglöckchen“ sollte ein Werk werden über Elend und Hoffnung, Härte und Glück.

Mittlerweile ist der Film zur Hälfte im Kasten und harrt seiner Fertigstellung – die mit einer Crowdfunding-Kampagne finanziert werden soll. Nähere Informationen finden sich unter: www.schneegloeckchen.at

